



**Akademischer Alpen-Club Zürich**

**100 Jahre Fondeihütte**

**1924 – 2024**





Im Jahr 1908 erhielt der AACZ ein Legat im Zusammenhang mit Heinrich Spoerrys tragischem Tod am Matterhorn. Damit sollte eine Hütte errichtet oder erworben werden. Bis zum Ersten Weltkrieg wurden Bauplätze studiert und sechs konkrete Projekte wurden verfolgt. Dann kam es 1912 zur Kehrtwende mit neuer Priorität: Skihütte. Standorte im Schanfigg und im Prättigau wurden studiert und beurteilt. Fast wurde 1920 die Sciorahütte gekauft. Schliesslich vergingen 16 Jahre, bis man sich 1924 auf den Erwerb eines Holzhauses in der Reckholdern auf ungefähr 2000 m im Fondeital einigen konnte. Damit war klar, dass sich die Idee einer Skihütte im damaligen Zentrum des alpinen Skilaufs durchgesetzt hatte. Das originelle Haus im Stil der Walser Siedler mit dunklem Holz passte gut zu den AACZ-Skiläufern.

Ueber das einst von Walsern besiedelte Hochtal Fondei oberhalb von Langwies im Schanfigg existiert eine sehr lesenswerte, von Hans Mettier-Heinrich verfasste Chronik (Mettier, 2020).

Heinrich Spoerry verunglückte 1907 im Alter von 38 Jahren am Matterhorn. Die AACZ-Skihütte im Fondei wurde aus Anlass seines Todes gestiftet.



Die ursprüngliche Spoerry-Hütte im typischen Walser Stil

## Jahresbericht 1924

Die Hüttenverwaltungskommission schildert im 29. Jahresbericht 1924 ausführlich die Hintergründe zum Erwerb der Spörryhütte im Fondei. Der nachfolgende Text fasst den Bericht zusammen.

Als am 10. Mai 1908 der Fonds (Fr. 10'000) dem Club zur Verfügung gestellt wurde, war der Club in einer harten finanziellen Bedrängnis. Die neu errichtete und durch eine Lawine sofort wieder zerstörte Windgällenhütte musst neu aufgebaut werden. Dafür wurde bei den Mitgliedern um Beiträge geworben. Mehrere Mitglieder knüpften jedoch ihre Beiträge für die Windgällenhütte an die ausdrückliche Bedingung, dass der Club mindestens 10 Jahre lang keine neue Hütte mehr bauet. Allein der AACZ liess sich dadurch die Hände nicht binden. Er appellierte von neuem an seine Freunde und in wenigen Jahren (1910-1915) wurden 5'000 Franken für den Spörryhüttenfonds gezeichnet, sodass dieser Ende 1914 mit Zins und Zinseszins die stattliche Summe von 18'000 Franken erreicht hatte. Einem Hüttenbau stand jetzt nichts mehr im Wege.

Da setzte der Weltkrieg ein, und mit ihm begann im Club eine Periode der Ablenkung und Dezimierung und das Projekt ruhte für einige Jahre.

1920 war dann der Stand des Spörryfonds auf 21'630 Franken angewachsen. So war endlich der Moment gekommen, wo wir bei der nunmehr gesicherten finanziellen Situation an die Realisierung eines nicht zu kostspieligen Projektes denken durften.

Bildete die finanzielle Seite der Spörryhüttenfrage lange Zeit hindurch den empfindlichsten Teil des Problems, so war die Wahl eines geeigneten und den Wünschen aller entsprechenden Hüttenplatzes nicht minder leicht und bildete dauernd den Gegenstand von Studien und Diskussionen. Die Zahl der ins Auge gefassten und durch mehr oder weniger eingehende Vorstudien gestützten Projekte ist eine ganz beträchtliche. Schon 1911 standen sechs Projekte zur Diskussion:

- |                       |                      |   |
|-----------------------|----------------------|---|
| 1. Hütte im Neuvaztal | 2. Laquinhhütte      | 3. Hütte am Sellapass                   |
| 4. Lauteraarjochhütte | 5. Hütte am Trugberg | 6. Hütte in der Silberlücke (Jungfrau). |

In den folgenden Jahren kamen noch drei weitere Projekte hinzu:

- |                                   |   |                 |
|-----------------------------------|---|-----------------|
| 7. Skihütte bei der Arilina Furka | 8. Skihütte bei der Konterser Alp Duranna | 9. Sciorahütte. |
|-----------------------------------|---|-----------------|

Die Mehrzahl der Projekte betrifft ausgesprochen hochalpine Objekte mit großartiger Lage (Silberlücke) oder in einem wenig bekannten Gebiet (Laquintal). Aber keines vermochte sich durchzusetzen. Das lag nicht nur an den äußeren Umständen (Sciorahütte), sondern auch daran, dass das Interesse für ein in weiter Ferne liegendes Objekt wie z. B. die Laquinhhütte nicht von allen in gleicher Weise geteilt wurde, da bei den meisten die fast zur Voraussetzung gehörenden persönlichen Beziehungen zum betreffenden Hüttengebiet fehlen. Es machte sich vielmehr das Verlangen geltend nach einem in der Nähe gelegenen und mehr den direkten Bedürfnissen des Clubs dienenden Objekt. Diesem Verlangen konnte am besten eine Skihütte entsprechen.

Das Skifahren hat von jeher im AACZ eine große Rolle gespielt und nicht nur als Mittel zum Zweck gegolten. Dass ein AACZler eo ipso auch gut Skilaufen kann, das galt früher und gilt heute erst recht als selbstverständlich.

Da musste der Wunsch nach einem eigenen Skiheim ganz von selber kommen. Schon Spörry hatte sich für eine Skihütte ausgesprochen und einen Standort oberhalb Ragaz auf den sogenannten Laufböden im Auge gehabt. Im Club war am meisten Interesse für das Gebiet zwischen Prättigau und Schanfigg vorhanden. Verschiedene Hüttenplätze schienen da in Frage zu kommen. Freund Helbling fand dann im richtigen Moment den glücklichen Rank. Sein Vorschlag, ein ihm für billigen Preis zum Verkauf angebotenes Haus im hinteren Fondei für ein Skiheim zu erwerben und auszu-

bauen, wurde von uns allen spontan mit grossem Beifall aufgenommen. Die leichte Zugänglichkeit von der Bahnstation Langwies ins schneereiche Fondeital, einem herrlichen Skigebiet wurden sofort als Vorteile von diesem Standort erkannt. Ein schönes Denkmal für den verstorbenen Freund Spörry.

Die Verträge mit Zimmermann und Installateur waren bald abgeschlossen und nach wenigen Monaten stand das Skiheim bereits einzugs- und betriebsfertig da. Mit unermüdlicher Ausdauer und grossen Opfern an Zeit hat Freund Burger als Spiritus Rector bei den Arbeiten gewaltet und die rasche und glückliche Erledigung der Aufgabe ist vor allem sein Verdienst.

Die Einweihung der Spörryhütte bildete das Hauptfest des Jahres 1924, verbunden mit dem Weihnachtskneip. Endlich hatte die seit 16 Jahren ungelöste Spörryhüttenfrage eine Lösung gefunden. Am 14. Dezember war die Einweihung und gegen zwei Dutzend AACZler, worunter sogar zwei der Gründer, pilgerten am 13. Dezember ins Fondei hinauf per Ski, zu Fuss oder sogar mit Schneereifen! Erst früh am Morgen fanden Alt und Jung Ruhe. Eine flotte Massenabfahrt nach Küblis über wenig Schnee und viel Steine beschloss am, 14. Dezember würdig die Feier.

Die Kosten für Ankauf, Umbau und Möblierung der Hütte betrugen insgesamt Fr. 12,203.35. Davon gingen Fr. 11'203.35 zu Lasten des Spörryfonds, der Rest Frs. 1'000 wurde durch ein Legat gedeckt, welches die Familie unseres lieben verstorbenen Freundes Boissevain dem Club in großherziger Weise zur Verfügung gestellt hat. Das Geld fand Verwendung zur Möblierung der Wohnstube, welche den Namen „Boissevainstübli“ erhalten hat.

Und nun steht sie da, unsere Skihütte, ein schmuckes Heim, mit allem Komfort ausgestattet: Stube, Küche, Spense, Schlafzimmer, Pritschenräume, Klotz, etc. Ihre Bestimmung ist zunächst die eines nicht öffentlichen, sondern ausschliesslich den Mitgliedern des AACZ und ihren Freunden offenstehenden Klubhauses.

Im Jahresbericht 1926 heisst es: „Die Kneipen auf dem Adlisberg und in der Fonday waren fröhlich und ausgelassen wie immer. Die Spörry-Hütte war auch sonst der Ort lustigen und skifröhlichen Zusammenseins, sie scheint sich übrigens zu einem Ferienheim zu entwickeln.“ Diese frühe Einschätzung hat sich über die Jahrzehnte definitiv bewahrheitet.

Nach dem Erwerb der Hütte blieb es dann lange relativ still im Fondeital. Der Mangel an Berichten bedeutet allerdings nicht, dass es immer ruhig herging auf der Hütte, wie die Schilderung eines Weihnachtskneip im Jahresbericht 1935 zeigt. Abgesehen von wilden Festen bot die Hütte den Huttli wohl ein bescheidenes und zuverlässiges Reduit für Generationen von Skifahrern als Standort für schöne Touren.

### **Jahresbericht 1939/1940**

Die Spoerry Hütte war zwischenzeitlich finanziell sehr gut ausgestattet was aus heutiger Sicht etwas verwunderlich wirkt. Im Jahr 1940 belief sich der Hüttenfonds auf 15'726 Franken, während für Mischabel- und Windgällenhütte gemeinsam nur 22'000 Franken reserviert waren. Im Jahr zuvor wurden die Hüttentaxe die nur von den „Alten Herren“ zu entrichten war, von Fr. 1.50 auf Fr. 2.00 erhöht (Jahresbericht 1938). In den 1940er Jahren litt die Hütte unter Besuchermangel worauf in mehreren Jahresberichten durch die Alt-Herren-Commission hingewiesen wurde. Man solle die Hütte auch ausserhalb der Skihochsaison besuchen. „... es sei daran erinnert, dass sie (die Hütte) es verdient, auch im Sommer benutzt zu werden. Wer mit Familie dort schon Ferien verbracht, war begeistert von den

Möglichkeiten, die sich bieten“ (Jahresbericht 1947/1948). Nichtdestotrotz erfuhr die Hütte wichtige bauliche Veränderungen, die zu einem gewissen Mass auch den Grundstein für das heutige Aussehen der Hütte legten: auf der Westseite der Hütte wurde ein Anbau realisiert, der als Holzraum dient und einen Vorräum zum Aufbewahren der Skis bietet. Im Jahr 1950 wurde der Herd ersetzt und Reparaturen an Geländer und Böden durchgeführt (Jahresbericht 1949/1950). Die Haltbarkeit des Herdes schien nicht besonders hoch gewesen zu sein, denn bereit 1960 wurden erneut Herd und Ofen ersetzt (Jahresbericht 1959/1960). Das ursprünglich zur Hütte gehörende Holzrecht wurde glücklicherweise gegen ein Wasserrecht eingetauscht, wovon die Hütte noch heute profitiert.

### **Jahresberichte 1953/1954 und 1955/1956**

Im Fondei hat im Dezember 1954 der Sturm das Dach der Spoerryhütte vollständig weggetragen; inzwischen konnte zwar unter der fachkundigen Leitung von Hanns-Uli Hohl ein neues Dach errichtet werden, doch erwächst dem AACZ trotz Beteiligung der Elementarschadenversicherung ein namhafter finanzieller Schaden.

Nach fast fünfundzwanzig Jahren ist im Herbst 1955 Heiri Spoerry von seinem Amt als Hüttenchef im Fondei zurückgetreten. Hansheiri Spoerry wird das Amt des Hüttenchefs in Familientradition fortsetzen. Für all das, was er in dieser langen Zeit für unsere liebe Spoerryhütte und ihre Besucher getan hat, danken wir ihm herzlichst, nicht zuletzt auch für eine großzügige Gabe, die uns Ende 1955 den Zukauf von 500 m<sup>2</sup> Land um die Hütte ermöglichte. Gleichzeitig konnten wir von den Fiderisern, unter Verzicht auf unser bisheriges Holzrecht, ein Quellrecht einhandeln; 1956 wurde eine gute Quelle gefasst und durch eine 500 m lange Leitung aus Kunststoff mit der Hütte verbunden.



Bei einem Wintersturm wurde 1954 das Dach der Hütte weggerissen.

### **Brand und Wiederaufbau 1971**

Nach der Reparatur hielten für viele Jahre wieder ruhigere Zeiten Einzug bis in den Neujahrstag 1971 die Spoerry-Hütte bis auf die Grundmauern niederbrannte. Mit Hilfe des Clubarchitekten und Fondei-Liebhabers Hanns-Uli Hohl, der Gebäudeversicherung des Kantons Graubünden und Mitgliederspenden wurde die Hütte wieder aufgebaut. Der Walser Charme konnte natürlich nicht wieder hergestellt werden. Dafür wurden die Einrichtungen wie Schlafplätze, Aufenthaltsraum und Küche sowie Wasser- und Abwasser-Installationen wesentlich verbessert.

## **Jahresbericht 1969/1971, Bericht der Alt-Herren-Commission verfasst von Hans Hotz**

Am 3. Januar 1971 ist unser liebes Fondei bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die vom Aroser Weisshorn alarmierte Langwieser Feuerwehr konnte, am späten Nachmittag am Tatort angelangt, nur noch Balken und klinrende Weinflaschen feststellen. Die Brandursache war leider nicht eruierbar. Um so stärker konnten wir unsere Kräfte auf den Wiederaufbau konzentrieren. Dank einer Parforce-Leistung unseres in der Zwischenzeit zum Hofarchitekten avancierten Hansueli Hohl konnten bereits am 25. Januar anlässlich einer AHC-Sitzung Projekt und Kostenvoranschlag (Fr. 115'000.-) für einen Neubau beraten und genehmigt werden. Anlässlich der GV im Mai 1971 durfte festgestellt werden, dass die Finanzierung dank einer ausserordentlichen Geldsammlung unter den Alten Herren gesichert sei und damit auch das «Gut zum Bau» erteilt werden könne. Einmal mehr gelang es, dank der Sonntags- und Nacharbeit des Architekten, mit Baubeginn im Juli das Hüttli auf Winterbeginn fertigzustellen. Wohl fehlen im Moment noch die braungebrannten Balken und damit etwas vom alten Cachet. Dafür wird mit um so mehr Genugtuung festgestellt, dass der neue Herd nicht mehr so raucht, auch Grossgewachsene die Stirne nicht mehr an der Decke anschlagen und die neuen Liegematratzen keine Rückenschmerzen und weniger Schnarcher bewirken. Hans Hotz hat seinen ersten Eindrücken mit einer Eintragung im Hüttenbuch beredten Ausdruck verliehen:

### *Post visionem facta*

Was wenige nur zu hoffen gewagt,  
es hat sich in Gnaden begeben.

Nur einer hat fast sich zu Tode geplagt,  
doch auch dieser blieb gottlob am Leben.

Wie steht es so prächtig, so schmuck und so schön von aussen,  
von innen, allein schon vom Sehn.

Und dann erst zum Wohnen, so warm und so wohl,  
es duftet von Holz und Hansulrich Hohl.

Das Quellwasser fliesset so frisch und so klar,  
nur Balgacherflaschen im Keller sind rar.  
Doch Hunger und Durst wir leiden's mitnichten,  
denn schäumendes Bier schenkt Gedanken zum Dichten.

Oh, Beauclair-Matratze, nur dir wein' ich nach,  
darauf schnarcht' ich so selig nach Mozart und Bach.  
Das Bürstlein im WC ist auch noch nicht da,  
und wo ist der fröhliche «O mein Papa»?

Doch ist sonst ja alles fast überkomplett,  
der Ofen, der Herd, die Pfannen, das Bett.  
Die Leuchter am Plafond fast gar aus Kristall,  
nur 's Butagas scheint mir ein eigener Fall.

Ein Heil dieser Hütte, der schmucken, der neuen,  
herauf kommt in Scharen, Euch herzlich zu freuen,  
und Lob gebühret, so will es mir scheinen,  
Euch allen, Ihr Helfer, insbesondere dem einen.

Ein Heil auch dem andern, der, kurz nur verwaist,  
uns stark blieb und treu, dem Clubhüttengeist.  
Er setzte sich schon auf den Aufrichtebaum,  
und glücklich nun schwebt er durch jeglichen Raum.



Hans «Giovanni» Hotz



Walter «Pilz» Burger



Hanns-Uli Hohl



Nur die Grundmauern blieben im Januar 1971 nach dem Brand erhalten.



Die Spoerry-Hütte wurde im Sommer 1971 wieder aufgebaut.



Die neue Fondeihütte mit der Hüttenchef-Familie Boutellier.

Als verdienstvolle, langjährige Fondei-Hüttenchefs amteten Heinrich Spoerry II (bis 1955), Hans-Heinrich Spoerry (1956–1978), Robert Spoerry (1979–1990), Roman Boutellier (1991–2000), Stefan Kull (2001–2008), Leo Morf (2009–2024) und Hans Wäsle (seit 2024). Tatkräftige Unterstützung kam dabei jeweils von den Ehefrauen, Familien und Freunden.



Hans-Heinrich Spoerry



Robert Spoerry



Stefan Kull



Familie Boutellier. Von links: Roman, Silvia, René, Philipp und Susanne



Claudia und Leo Morf-Niggli



Hans Wäsle

## Weihnachtskneip

Seit Jahrzehnten bewährt sich die Fondeihütte als eine im Gegensatz zu Mischabel- und Windgällenhütte hauptsächlich clubintern benutzte Skihütte, wobei über Sylvester und Neujahr die hier möglichen Touren häufig als ideale Saisonstarter dienen. Die Fondeihütte kann das ganze Jahr über benutzt werden, so war und ist unsere Hütte in der Sommer- und Herbstzeit beliebt für Familien-Wanderaufenthalte. Seit einigen Jahren treffen sich im Fondei zudem auch Mountainbiker und Trail Runner. Seit den frühen 1980er Jahren wird die AACZ-Weihnachtskneip wieder regelmässig anfangs Dezember als Wochenendtour im Fondei durchgeführt. Bereits knapp 100 Jahre vorher wurde im ersten AACZ-Jahresbericht schon die Weihnachtsfeier von 1896 erwähnt: «Einen urfdelen Abschluss fand unser erstes Vereinsjahr in einer Weihnachtsfeier auf der Baldern (Uetliberg), zu der unsere Mitglieder und mehrere Gäste mit Pickel und Seil via Faletschen anrückten». Dieser Clubanlass wurde während vieler Jahrzehnte meistens in Gastbetrieben in Zürich und Umgebung durchgeführt. In den 1960er und 1970er-Jahren wurde jeweils vor dem Kneip-Abendessen ein Parcours mit kulinarischen Postenaufgaben und Fragen über alpine Kenntnisse durchgeführt. Einmal gab es ein Skirennen auf einer Borsten-teppich-Piste auf der Zürcher Waid. Ferner gehörten verschiedene Traditionen dazu wie die von den Aktiven verfassten Kneipzeitungen, Geschenke der damaligen Altherren an die Aktivmitglieder, oft tumultartig gestörte Reden des Präsidenten und nicht immer ganz legale Feuerwerke. Nachdem es zunehmend schwieriger wurde, im Raum Zürich ein Restaurant zu finden, welches das doch eher unkonventionelle Verhalten der AACZ-Gäste tolerierte, kam die Idee auf, diesen Anlass definitiv ins Fondei zu verschieben. Mehrere Schilderungen in den AACZ-Jahresberichten zeigen allerdings, dass bereits Jahrzehnte vor dem definitiven Umzug der Weihnachtskneip ins Fondei diese dort stattgefunden hat.

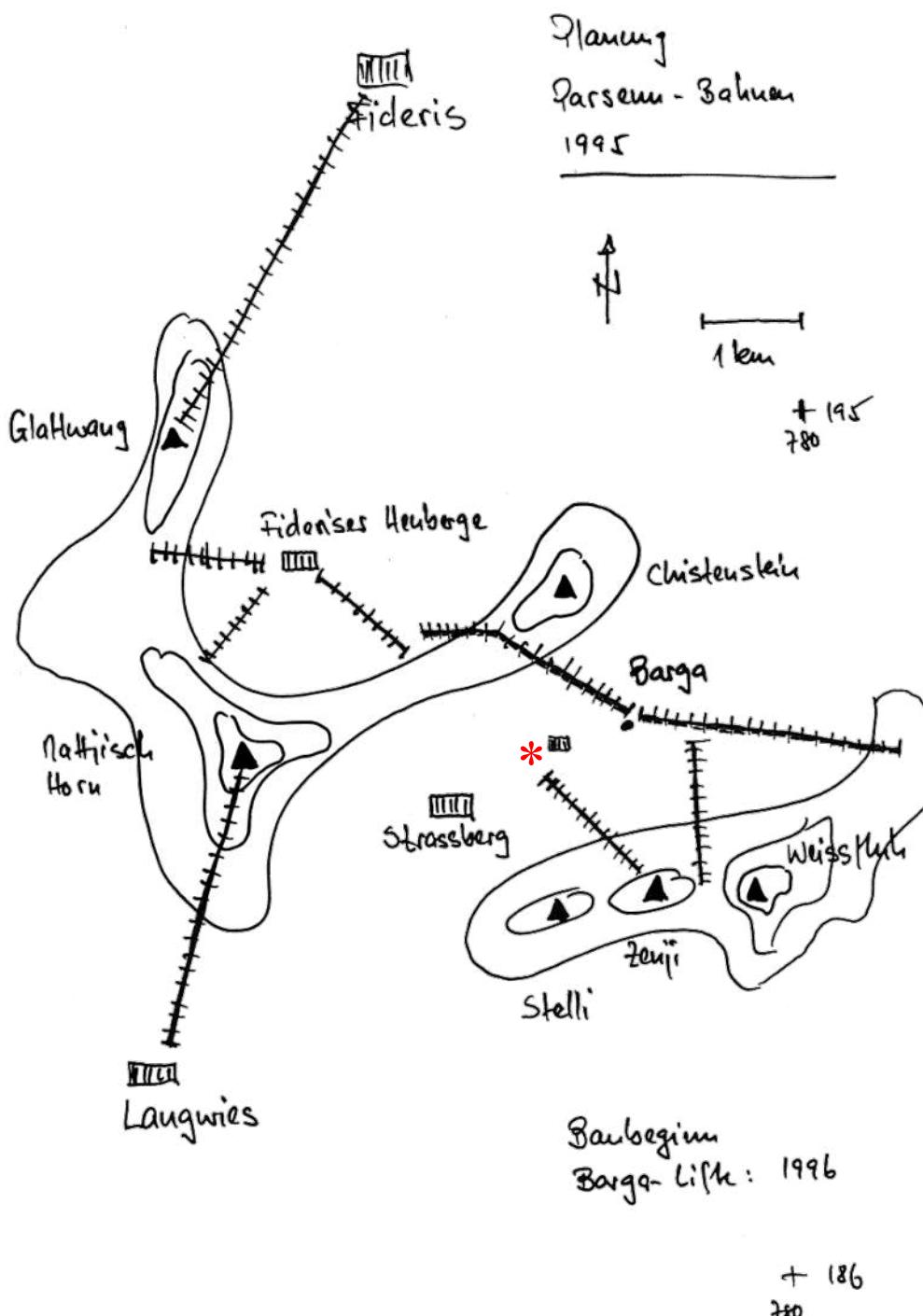
## Jahresbericht 1935

Ein ganz grosses Fest war die Weihnachtskneip im Fondei. Ja, die reuige Rückkehr ins Fondei musste gefeiert werden. Und wie es da her- und zuging! Es herrschte fröhlichste Ausgelassenheit. Und als erst die niedlichen Balletteusen des Aktivclubs, in entzückenden Kostümen, ihr Tanzbein geschwungen hatten, da wollte der Beifall kein Ende nehmen. S'war eitel Freude und «Verzückung». Doch der Höhepunkt sollte erst noch kommen. Wie Pilz, der Feuerwerker, den Christbaum mit Kanonendonner in Fetzen zersprengte, das muss ein AACZler gesehen haben. Von dieser Schiesserei weiden noch unsere Söhne sprechen. Und doch, nächstes Jahr wollen wir Pazifismus treiben! Herzlichen Dank Euch allen, die Ihr uns so prächtige Gaben unter den Tannenbaum gelegt habt. Vielen Dank auch unserem Ehrenmitglied Hilbo, der es sich nicht nehmen liess, Weihnachten mit uns im Fondei zu feiern.

In den ersten Jahren nach dem definitiven Umzug ins Fondei wurde die Feuerwerktradition weitergeführt, wobei teilweise recht riskantes Vorgehen dabei war wie zum Beispiel das aus der Hand Starten von bereits gezündeten Raketen oder die Störung der präsidialen Rede durch einen in der Stube brennenden Vulkan. Die traditionellen Rippli mit Senf und Sauerkraut wurden ersetzt durch hüttentaugliche, selbst zubereitete Menus, denen eine aufwändige logistische Organisation voranging. Eine Disziplin mit durchaus sportlichem Wettkampfcharakter war das sogenannte Tischbouldern, bei dem Muskelkraft und Beweglichkeit getestet wurden. In zunehmend vielen Jahren waren die Schneeverhältnisse oft prekär, so dass für den Auf- und Abstieg in die Fondei neben den Ski auch Schneeschuhe oder normale Bergschuhe zum Einsatz kamen. Meistens erfreuten sich die Kneip-Leute jedoch an vergnüglichen Skitouren auf die umliegenden Gipfel oft auch mit Abfahrten nach Küblis oder Fideris im Prättigau.

## Skilifte - Parsenn 2000 – Für ds Fondei

Ausserhalb des AACZ-Clublebens spielten sich im Fondeital mehrere touristische Fehlentwicklungen ab. In einer ersten Phase wurden in den 1960er Jahren im Innerfondei vom Gebiet Barga aus zwei Skilifte gebaut. Einerseits in nordwestlicher Richtung auf das Strassberger Fürggli, andererseits im Osten Richtung Kreuzweg mit Anschluss an die Parsennfurgga. Die beiden Lifte erwiesen sich nach nur vier Wintern als nicht rentabel und gingen in Konkurs. In den siebziger Jahren planten die Parsennbahnen, das Skigebiet von Davos ins Fondei auszuweiten. Doch die Idee wurde nicht weiterverfolgt, bis sie in den neunziger Jahren unter dem Projektnamen «Parsenn 2000» wieder auftauchte: Man wollte Davos mit den Fideriser Heubergen über Zubringerlifte im Fondei verbinden. Doch das Projekt tangierte im Fondei eine Moorlandschaft, die wegen ihrer besonderen Schönheit und ihrer nationalen Bedeutung vom Bundesrat in das Bundesinventar der Moorlandschaften aufgenommen worden war.



Die Parsennbahnen planten die Erschließung des Fondeitales mit einer Bahn von Langwies auf das Mattjischhorn und mit mehreren Skiliften im hinteren Fondei. Die AACZ-Skihütte (\*) wäre dann inmitten von Skipisten gelegen.

In der Gemeinde Langwies gab es sowohl Befürworter als auch eine Gegnerschaft der touristischen Ausbaupläne. Auf der Oppositionsseite waren vor allem vier einheimische Frauen aktiv, die sich die «Arbeitsgruppe für ds Fondei» nannten. Ideelle, finanzielle und rechtliche Unterstützung kamen vom SAC, von mehreren Umweltschutzorganisationen und auch vom AACZ (Jahresbericht 1997/1998). Die Gegner der touristischen Ausbauprojekte kämpften vor dem Bündner Verwaltungsgericht für ihre Anliegen und bekamen schliesslich Recht.

Die Skiliftruinen rosteten für mehr als 30 Jahre vor sich hin. Erst im Sommer 1996 wurden die Masten zurückgebaut. Im selben Jahr wurde in der Fondeihütte ein Telefon eingerichtet (Telefonnummer: 081 374 20 54), wohlwissend dass sich Mobiltelefone bereits zunehmender Beliebtheit erfreuten. Gleichzeitig ist jedoch die Elektrifizierung der Hütte nach wie vor heftig umstritten und wird von der Club Commission strikt abgelehnt (Jahresbericht 1996).

Die Skiliftbauten auf dem Bargaboden wurden dann im Sommer 2002 mit viel Aufwand durch das Militär mittels Sprengung beseitigt. 2011 schliesslich erfolgte der Rückbau des Betonpfeilers bei der Bergstation Kreuzweg. Auf dem Strassberger Fürggli wurden dann 2019 die letzten Skiliftüberreste entfernt und eine neue kleine Schutzhütte errichtet.

Im Jahr 1987 musste die vom Einsturz bedrohte Stützmauer der Terrasse erneuert werden. Ausserdem wurde der Zaun in seiner heutigen Form mit einbetonierten Eckpfosten erstellt. Leider ereignete sich auf der letzten Zufahrt zur Baustelle ins Fondei ein tragischer Verkehrsunfall bei dem Baumeister Matteo Rodondi aus Peist ums Leben kam. Kurz nach den Lawinengalerien kam sein Fahrzeug vom Fahrsträsschen ab und stürzte in die Schlucht (Jahresbericht 1985-1987).

In der Fondeihütte wurde im Jahr 2009 nach jahrelangen Diskussionen und mehreren früheren Anläufen die Idee eines Ersatzes des Kerzen-, Petrol- und Gaslichtes durch eine Solarlichtanlage wieder aufgenommen, die im Sommer 2010 mit 2 m<sup>2</sup> Panelfläche in Betrieb ging. Zu oft musste vorher beobachtet werden, dass unsachgemässe Anwendung des traditionellen Lichts zu kritischen Situationen führte und aufwändige Wechsel der Lampengläser zur Folge hatte. Nachdem im Winter 2012/2013 eine Lawine die Telefonleitung zerstört hatte, wurde im Zeitalter der Mobiltelefonie auf das Festnetz verzichtet. Das historische schwarze Telefon bleibt aber in der Küche hängen. 2014 wurde der fast 40 Jahre alte Holzherdofen und der Gaskocher durch einen effizienteren Holz-Gaskombiherd ersetzt. Nach zwei sehr trockenen Spätherbstwetterperioden in 2015 und 2016 zeigte die Wasserquelle im Winter 2016/2017 zum ersten Mal Schwächen. Es war bis dahin ganz vergessen worden, welchen Komfort fliessendes Quellwasser in Küche und Toilette bietet. Zu hoffen bleibt, dass die Wasserknappheit des Winters 2016/2017 eine Ausnahme bleiben wird. Mehrfach überstand die Fondeihütte starke Stürme ohne allzu grossen Schaden, teilweise im Gegensatz zu den benachbarten Gebäuden in Reckholdern. Für den AACZ ist und bleibt das Haus im Fondei ein schöner, abgelegener Stützpunkt im Winter und im Sommer mit vielen Tourenmöglichkeiten für die AACZler und ihre Familien. Das Fondeital hat sich über die letzten Jahr- zehnte durch Entwicklungen der Nutzung und Besiedlung stark verändert und ändert sich auch weiter. Deswegen ist es beeindruckend, wie sich unsere Fondeihütte in diesem wunderschönen Hochtal über so lange Zeit ihre Eigenart bewahrt hat. Damit können wir durchaus erwarten, dass dies auch für viele weitere Jahrzehnte der Fall sein wird und unsere Hütte noch für lange Zeit ein beliebtes Ziel für Alt- und Neumitglieder sein wird, um dort die Gemeinschaft im AACZ zu pflegen und zu geniessen.



Der Weiler Reckholdern mit der AACZ-Hütte und im Hintergrund das Seehorn



Bester Schnee am Mattjisch Horn



Weihnachtskneip 2014 mit sehr wenig Schnee und dennoch gut gelaunten Skitouristen.  
Von links: Robert Gauss, Vaclav Potesil, Elena Borisova.



Rast auf einer Grastour. Von links: Florian Seliger, Christoph Schenke, Robert Büssow, Andi Frank, Charlotte Steinmeier und Christina Zimmermann.



Die Hüttenstube. Das Steinbockgeweih an der Wand stammt von der Hindukusch-Expedition 1972. Die Träger in Afghanistan haben es der AACZ-Expedition zum Abschied geschenkt.



Weihnachtskneip 2019 mit gemütlicher Stimmung beim gediegenen Abendessen.



Der neue Herd bewährt sich gut.



Regina Smejkal beim Tischbouldern. Zuschauer sind von links: Tobias Niebel, Vaclav Potesil, Chris Nowzohour und Alex Fuchs-Noelle. Beleuchtet wird die Szene von einer elektrifizierten Petrollampe.



Vor dem Start zu Bergtouren, Bike Rides und Trail Runs. Stehend von links: Romain Jacob, Noémie Frezel Jacob, Martin Platteschor, Herbert Keller, Hansi Wäsle, Tobias Niebel.  
Kniend von links: Jonas Walheim, Florian Seliger.



Romain Jacob (vorne), Noémie Frezel Jacob und Jonas Walheim als Trail Runner unterwegs.



Walter Giger auf der Abfahrt vom Durannapass zur Fondeihütte

Walter Giger und Hans Wäsle, Juli 2024

**Quellenangaben:**

Hans Mettler-Heinrich: Das Hochtal Fondei – Zur Geschichte einer Walsersiedlung,  
Herausgeber: Walservereinigung Graubünden, 2020.

AACZ-Jahresberichte: 1924, 1926, 1935, 1939/1940, 1947/1948, 1949/1950,  
1953/54, 1955/56, 1959/1960, 1969/71, 1985/1987, 1997/1998.

Die Jahresberichte des Akademischen Alpen-Clubs Zürich sind in digitaler Form als  
E-Periodica der ETH-Bibliothek zugänglich:

<https://www.e-periodica.ch/digbib/volumes?UID=acz-001>

Mehrere AACZ-Mitglieder haben die Bilder beigetragen.



Winterliche Abendstimmung mit Kneip-Teilnehmenden beim Apero auf der Hüttenterrasse

